

Völkische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 202.

1909. Nr. 396. Zweite Ausgabe

Mittwoch, 25. August 1909.

Verlagsgesellschaft für Halle u. Saale in Halle a. S., Leipzigerstraße 87, Strahlfeld.
Geschäftstelefon in Halle a. S. 1272. Eing. Nr. 27. Straßenseite.
Verleger: Dr. Walter Grottel in Halle a. S.

Was fezt Deutschland und England in einem Kriege auf Spiel?

Diese Frage magt der in Sidney erscheinende, stark internationalistisch gestimmte „Daily Telegraph“ zum Gegenstand einer bemerkenswerten Betrachtung, deren Ergebnis die Überzeugung von der Notwendigkeit einer überlegenen britischen Flotte zum Schutze des Mittelmeeres und der Ostindien ist.

Lord Bessford, so lautet der Artikel, geht seinen eigenen Weg, der der Öffentlichkeit klar zu machen, daß eine überlegene Flotte nicht eine Lebensfrage für England ist. „Wenn England zur See geschlagen würde, dann ist es zu Ende mit ihm für alle Zeiten.“ Hierin liegt nicht die mindeste Übertreibung. Wenn Großbritannien demütigt mit einem Gegner in einen Seekrieg verwickelt wird, dann kämpft es für nichts Geringeres, als für die nationale Existenz. Und wenn dieser Gegner Deutschland ist, dann handelt es sich dabei um ein Spiel, in dem der Sieger den Kontrakt sein Leben, der andere einen Teil seines Lebens verliert. Eine Niederlage zur See würde für Deutschland den Verlust seiner Kolonien und seines Handels bedeuten, aber das ist für sie nicht der ganze Schlag. Seine Handelsmacht kann vertrieben werden, ohne seine militärische Überlegenheit in Europa zu verlieren; und die verlorene Flotte baut Deutschland dann in Ruhe wieder auf. Ganz anders England. Ein Angriff zur See wäre nie wieder auf zu machen, denn es wüßte mit einem Schlage das britische Reich und alle seine Teile in den Schanden. Die britische Flotte würde ein solches Unheil natürlich verhindern, denn sie ist unüberwindlich, und ihre Position ist unangreifbar; aber das hindert sie nicht. Es liegt fast auf der Hand, daß eine Macht von solcher Größe, wie England ist, in wenigen Stunden voll vernichtet werden können. Aber das ist eine Tatsache; und nur die äußerste Wachsamkeit kann diese Möglichkeit verhindern, indem man dafür sorgt, daß das Reich für jeden möglichen Kampf auf Leben und Tod gerüstet ist.

Diese Warnung ist für nicht sehr; denn Kettungen nennt in diesem Obacht an die Flotte die „das Schicksal Englands“. Denn wenn man den Verlust der Flotte annimmt, so kann nichts einen Reich an einer Katastrophe verhindern. Aber trotz dieser furchtbaren Warnung im Falle eines Krieges ist doch keine Maßnahme zur Hand, um nur zur sorgfältigen Vorbereitung. Die Flotten sind kleiner, wo England sich einseitig auf sein Glück verlassen kann. Der Krieg, der ihm durch seine große Größe geschloßte, wurde noch nicht im Sinne sein, wenn das Reich demütigt werden soll. Aber der augenblicklich wahrheitsgemäße Gegner ist einer von denen, die sich auf ihre Fähigkeiten verlassen und nicht auf Glück. Indem man auf England sich stützt, damit es der Stunde der Gefahr voll Vertrauen entgegengehen kann.

Wo bleiben diesen Ausführungen gegenüber die phantastischen Kräume der englischen und deutschen „Anbahnungs-“ und „Friedensfreund“? Ja, ja, hart im Raume stoßen sich die Seiden!

Über die größte deutsche Auslandschule.

Die deutsch-englischen Schulen in Bularee, schreibt man uns von dort: In der Entwicklung dieser für die deutsche Kolonie außerordentlich bedeutungsvollen Schule ist ein weiterer erfreulicher Abschnitt zu verzeichnen, der auch für die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien von Wichtigkeit ist. An der Handelsschule in Bukarest ist ein neuer Anbau im Zusammenhang mit einer Aufbesserung abgeplant worden. Der Zweck dieser Handelsschule ist, dem Handel Kräfte zuzuführen, die mit den rumänischen, deutschen, österreichischen und ungarischen Handelsverhältnissen vertraut sind; die Schüler bilden sich im Einzelnen in dem Leben ein wertvolles Verständnis zwischen den beiden Ländern. Die Schule ist ein Beispiel der Zusammenarbeit der deutschen, englischen, französischen und rumänischen Sprache und Korrespondenz Mathematik, Geographie, Zoologie, Buchhaltung, Handels- und Gewerbrecht, Warenkunde, Handelsrecht und Volkswirtschaftslehre. Die Vertiefung der Wirtschaftsbildung für die Schule von allen drei Staaten ist die Absicht der ersten Prüfung für zu erwarten. Die Prüfung, die sämtliche Schüler bekanden, fand unter dem Vorsitz des hochachtbaren Professor Dr. Oster aus Karlsruhe statt. — Zu den Schulhalften der evangelischen Gemeinde in Bularee gehören unter eine Oberrealschule, eine höhere Mädchenchule mit Handelsschule, eine Handwerkerchule, eine Mädchenchule und eine Handelsschule mit Buchhalterei, eine Mittelschule und Internate. Die Zahl der Schüler in den Anhalten belief sich im letzten Schuljahr auf 1532 gegen 937 im Jahre 1904/05. Die Leitung der Schulhalften liegt in den Händen des Directors Dr. Wimmel.

Deutsches Reich.

- Seine Majestät der Kaiser wohnte Dienstag mittags der Generalprobe der „Raine der Verliebten“ in Kassel bei. Zur Wiedereröffnung am heutigen Mittwoch treffen eine Anzahl von Direktoren ein, darunter Postler, Linden, Grube, Heise, Garsan, Claar, von Leebow, Barona und Wangelsheim.
- Prinz Friedrich Leopold von Braunschweig, der Inspektor der 1. Armee-Inspektion, hat sich zur Übernahme von Verpflichtungen im Bereiche des 8. Korps nach den Rheinländern begeben.
- Ein fruchtbares Ereignis in Sachsen-Anhalt-Gotha. Ihre Hoheit die Herzogin Viktoria Adelheid von Sachsen-Anhalt-Gotha wurde am 24. August, nachmittags 1 Uhr 50 Minuten von einem Prinzen entbunden.
- Der neue Reichsanwalt und die Polen. Reichsanwalt von Weismann soll, der erst kürzlich so warm seine

Aufnahme an dem Deutschtum Nordfrieslands ausgeprochen hat, hat sich nimmend auch über die Polenfrage in ähnlichem Sinne geäußert. In Kolum wurde dieser Tage ein Bismarckturn eingeweiht. Auf das Begrüßungs-telegramm an den Reichsanwalt ging, wie die „Germania“ mitteilt, folgende Antwort ein:

Für die telegraphischen Grüße vom Kaiser Bismarckturn danke ich Ihnen und allen Festteilnehmern aufrichtig. Das Deutschtum in unseren Ostmarken zu erhalten und zu stärken, bleibt mir eine Aufgabe, an deren Erfüllung, getreu den Traditionen des großen Staatsmannes, dem Sie faßen ein Denkmal gesetzt haben, ohne Wanken fortgearbeitet wird. Weismann, Sollogov.

Wir freuen uns, daß der Kanzler an dem Wort, das er einst als Staatssekretär prägte, Deutschland sei ein Nationalstaat und kein Nationalitätenstaat, festhält.

* Eine Spur vom „Seezern“. Wie das Reuterische Bureau aus Wien meldet, ist der deutsche Kreuzer „König von Preußen“ auf der Suche nach dem vermissten deutschen Regierungsdampfer „Seezern“ zurückgekehrt, ohne von ihm eine Spur gefunden zu haben.

* Nationalliberalen und Konservern finden sich neuerdings hier und dort wieder zusammen, um über ihren Parteigenossen hinweg ein höheres nationales Interesse zu wahren. So hatten in 4. sächsischen Wahlkreis (Wirma) den seit Jahren der konervative Justizrat Rechtsanwalt Dr. Spich vertritt, die Nationalliberalen den Stadt-Dr. Burhardt als Gegenkandidaten aufgestellt. Beide Kandidaten sind nun von der Kandidatur zurückgetreten, und beide Parteien haben sich auf einen gemeinsamen Kandidaten, den Kompromißkandidaten Schuldirektor Kramer in Wirma, geeinigt. Es soll der Gefahr des Verlustes dieses Wahlkreises an die Sozialdemokratie vorgebeugt werden. Im Anschluß daran ist mitgeteilt, daß in dem pfälzischen Wahlkreis Landau-Neustadt inbegriffen ist, die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte beschlossen haben, bei der bevorstehenden Erziehung zum bayerischen Landtage die Kandidatur des bisherigen nationalliberalen Abg. Dr. Gammerschmitt zu unterstützen.

Der Gesetzentwurf über die Hilfskassen. Unter den Reichstagsvorlagen, welche durch den Schluß der Tagung nicht verabschiedet sind, befindet sich, wie man uns schreibt, auch der Gesetzentwurf über die Hilfskassen, der bereits seit zwei Jahren dem Reichstage zur Beschlußfassung vorgelegen hat. Es ist nun die Ansicht ausgesprochen, daß dieser Entwurf überhaupt nicht von neuem zur Vorlage gelangen würde, weil er durch die kommende Reichsversicherungsordnung überflüssig gemacht ist. Diese Auffassung ist jedoch unzutreffend; denn bei der Neuordnung unserer Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung sollen die eingetragenen Hilfskassen, soweit sie in ihrer Leistungsfähigkeit hinreichend gefördert sind, erhalten werden, da, wie sich besonders als Zufußstellen vielfach nützlich erweisen haben“. Es ist aber nur der Teil des Hilfskassen-Gesetzes überflüssig geworden, der in die Reichsversicherungsordnung übergegangen ist. Die letztere regelt aber lediglich das Verhältnis der freien Hilfskassen zu den Krankenkassen, während die allgemeinen Verhältnisse der Hilfskassen durch ein besonderes Gesetz geregelt werden müssen. Und aus diesem Grunde ist der Entwurf keineswegs überflüssig, vielmehr ist seine Neueinbringung erforderlich. — Es ist bereits das zweite Mal, daß der Entwurf für ein Hilfskassen-Gesetz durch den vorzeitigen Reichstagschluß nicht zur Verabschiedung gelangt ist. Denn schon im Jahre 1905 war dem Reichstage ein solcher Entwurf vorgelegt, der in der Kommission durchberaten und vielfach abgeändert wurde, schließlich aber durch die Reichstagsauflösung des nächsten Jahres nicht zur Verabschiedung kam. Der neue Entwurf, der im Mai 1907 von der Reichsregierung vorgelegt wurde und der dann wieder das Schicksal seines Vorgängers geteilt hat, trug übrigens allen deminimalistischen, die zum ersten Entwurf ergangen sind, in weitestem Maße Rechnung.

* Eine falsche Meldung. Es ist in diesen demokratischen und freimüthigen Blättern mit durchsichtiger Absicht die Nachricht verbreitet worden, daß in Hohenhausen zum Empfang der Kaiserlichen Majestät 700 000 Mark verwendet worden seien. Diese Meldung stellt sich, wie zu erwarten war, als falsch heraus. Wie die „A.S.“ mitteilt, sind nur 70 000 Mark verwendet worden. Der Betrag ist auch nicht aufstehend, denn man bedenkt, daß hoch oben auf der Spitze der Hohenhausen eine große Eingetragene, ein Festzelt usw. zu bauen waren, abgesehen von den selbstverständlichen Kosten der Vorbereitungen und der Arbeiten und Dienstleistungen am Festtage selbst. Von dem Gesamtbetrage von 700 000 Mark werden 14 000 Mark allein zur Kosten der Festlichkeit begehrt, die eine wertvolle politische und wirtschaftliche Gelegenheit der Großstadt Wetzlar zu werden ausgenutzt wird. Diese Kosten sind meist durch freiwillige Beiträge vieler Leute, namentlich Industrieller, aufgebracht worden. Es wurden keine Beiträge von kommunalen Verbänden oder sonstigen Körperschaften erhoben, auch keine Sammlungen eingeleitet, es wurde nach alter Markensitte umherhandelt. Schon vor zwei Monaten waren 70 000 Mark bekommen.“ In demselben Artikel der „A.S.“ 34.

wird allerdings auch die Summe von 700 000 Mark erwähnt, aber bei einer ganz anderen Sache und zu einem anderen Zweck. Die Kosten der Erneuerung der Burg Altena werden insgesamt auf 700 000 Mark geschätzt, wovon bis jetzt annähernd 400 000 Mark durch Sammlungen und Beiträge aufgebracht worden sind.

Ausland.

Österreich-Ungarn. Wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, wird, wie die Infanterie nimmend auch die Kavallerie ein neues Regiment erhalten. Der Entwurf ist bereits fertiggestellt; er soll einige Änderungen aufweisen, die allerdings nicht so einschneidend sein werden wie jene im neuen Infanteriereglement, jedoch auf die vermehrte Verwendung der Kavallerie im Felde gegliedert sind.

Frankreich. Der Präsident und die Madame Fallières sind in Begleitung der Minister Briand, Millerand und des Generals Jean Besson nachmittag in Besenay eingetroffen, um den Westfälern beizuhelfen.

Serbien. Aus Anlaß des 32. Jahrestages der Vereinigung des Schipatskaja fand in Belgrad die Enthüllung eines Freiheitsdenkmals, das ersten in Bulgarien, statt. Anwesend waren rumänische und sämtliche überlebenden bulgarischen Zeitgenossen von 1877.

Großbritannien und Irland. Clemenceau soll dem König von England in London bevischen haben, im Oktober nach London zu kommen. Der König lud darauf den französischen ehemaligen Minister ein, nach Windsor zu gehen; nachrichtlich wird Clemenceau, der im ganzen Jahre Wachen in England bleiben will, auch nach Sandringham gehen, wo König Edward während der zweiten und dritten Woche des November weilen wird.

Zum Verlassen „Generalstreik“ in Schweden. Die große Arbeitslosigkeit, die der Generalstreik in Schweden geschaffen hat, haben sich viele Arbeiter anderer Nationalitäten zunutze gemacht. Auch von deutscher Seite ist ein derartiger Versuch unternommen worden. Wontag abend kamen mit dem Dampfer „Striböf“ von Lübeck 112 Hafenarbeiter in Stockholm an. Sie sind meistens sehr junge Leute aus Westfalen und der Rheinprovinz. Am Landungsplatz waren große Arbeitermassen versammelt, aber der Wagon wurde in dem Logementschiff „Atirio“ einquartiert und gingen gelassen zu arbeiten an.

Perlen. In Perlen ist die Gefahr neuer Irrtüren nicht absehbar. Einer der Hauptgründe hierfür liegt in der Finanzlage der neuen Regierung. Im Februar fand eine Besichtigung der Wachtarsenale durch ihre Oberen statt. Sie zeigten die Verarmung der Regierung wegen eines Ausbruchs neuer Irrtüren. Die Zahlung ergab über 3000 Wachtarsenale; es erhielten zum Teil den Auftrag, sich Kriegsbereit zu halten, gegen die Aufständischen im Süden abzurufen. Andere sollen die Wachtarsenale weiseben, weil man den Angriff bei mit der neuen Regierung unzufrieden nicht für ausgeschlossen hält. Der Kriegsminister Sipahar, der seine Leute, die sogenannten Wachtarsenale, während der nationalen Bewegung aus eigener Tasche bezahlte, lehnt weitere Soldzahlungen ab. Er ist sehr niedergeschlagen über das unzureichende Verhalten der hiesigen Nationalisten. Mehrere Mitglieder der neuen Regierung sind dementsprechend demissioniert, weil die hiesigen Arbeiter sich nicht in die Abgabe der seit mehreren Jahren rückständigen Gehälter einen bedauerlichen Charakter angenommen beginnt. Sollte die Regierung nicht baldig mehrere Millionen in Form einer Anleihe von außerhalb erhalten, so könnten die Irrtüren einen großen Umfang an bisher annehmen. Die allgemeine Lage hat sich in der letzten Tagen wieder hoffnungsvoller gestaltet. — Der Ozeanabtwird in Ozean das Haus Rogas Verzeihen begehren, ein sehr großes Bauwerk mit schönem Garten.

Eine japanisch-sinesische Militärkonvention? Die Zeitung „Reich“ meldet aus Charbin, zwischen der chinesischen und der japanischen Regierung habe ein reger Depechenwechsel bezüglich der Details der dieser Tage abgeschlossenen geheimen Militärkonvention stattgefunden, die sich auf den Fall beziehe, daß das ostasiatische Territorium in einen Kriegsschauplatz verwanbelt werde. Im Zusammenhang damit steht die Verklärung der chinesischen Festungsgarnisonen an der russischen Grenze; beispielsweise sind in Zelin innerhalb der letzten zwei Wochen drei Infanterieregimenter und sechs Kompagnien Feldartillerie angelangt. Die Wladwener Garnison, seit dem 1. August um 22 000 Mann verstärkt, erhielt in letzter Woche noch 19 Eskadrons Kavallerie, 23 Gebirgskanonen. Die neuen Grenzregimente beziehen sich nur auf die Russen, während sie auf die Japaner keine Anwendung finden.

Schle. Die Kamern haben das Gesetz betreffend die Aufstellung der Wanzkonvention auf das Jahr 1915 zum zweiten Mal angenommen. Das Gesetz wird infolgedessen in Kraft treten.

Die Luftschiffahrt.

Zur Zepellinfahrt nach Berlin. Die Wärdin der Luftschiffahrt „Zepellin III“ zur großen Fahrt nach Berlin findet, wie wir bereits mitgeteilt haben, morgen, Donnerstag, in den letzten Abendstunden oder in den ersten Nachmittagsstunden zum Freitags statt.

